

# Stuttgarter fliegen auf Lufttaxis

**Verkehr** Verstopfte Straßen, verspätete Züge – wer von A nach B reisen will, könnte künftig autonom durch die Luft eilen. Die Akzeptanz dafür ist laut einer Studie der Hochschule für Technik Stuttgart da. *Von Maximilian Haller*

Ikarus hat es versucht, die US-Flugpionierin Amelia Earhart hat es geschafft: Fliegen fasziniert die Menschheit seit jeher – in der Zukunft könnte dieses Wunschenken Wirklichkeit werden, vor allem im Hinblick auf moderne Mobilitätskonzepte. Dass neue Möglichkeiten, sich von A nach B zu bewegen, nicht nur auf zwei Dimensionen begrenzt sind, zeigen Flugtaxis. Laut einer Studie der Hochschule für Technik Stuttgart (HFT) können sich mehr und mehr Menschen vorstellen, solche „Passagierdrohnen“ im Alltag zu nutzen.

Mitte September fand im Stuttgarter Mercedes-Benz-Museum der erste öffentliche Flug eines elektrisch betriebenen, unbemannten Flugtaxis in Europa statt. Im Zuge der Veranstaltung „Vision Smart City“ konnten Besucher ein Flugtaxi der Marke „Volocopter“ im Flugbetrieb aus nächster Nähe sehen.

Die Flugschau diente als Feldstudie der HFT. Ziel des Unterfangens: die Akzeptanz von Flugtaxis in der Gesellschaft zu untersuchen. Dabei standen folgende

**»** Viele moderne Konzepte zur Mobilität implizieren, etwas werde weggelassen.

**Patrick Planing**  
Professor für Wirtschaftspsychologie

Fragen im Mittelpunkt: Würden die Studienteilnehmer selber Flugtaxis nutzen? Und fänden sie es gut, wenn es diese in ihrer Stadt geben würde?

**Zwei Drittel sind überzeugt**

Mehr als 10 000 Menschen besuchten die Veranstaltung, 1203 nahmen an der Studie teil. Das Ergebnis: Knapp zwei Drittel der Befragten könnten sich vorstellen, kommerziell betriebene Flugtaxis zu nutzen. „Die Reaktionen waren sehr positiv“, berichtet Patrick Planing, Professor für Wirtschaftspsychologie an der HFT. Das Ergebnis führt Planing dar-



September 2019 in Stuttgart: Ein Volocopter fliegt erstmals in einer europäischen Innenstadt.

Foto: Christoph Schmidt/dpa

auf zurück, dass ein Großteil der Studienteilnehmer sich zuvor noch nie konkret mit Flugtaxis auseinandergesetzt hatte und nun die Möglichkeit bekommen habe, das Transportmittel in Aktion zu erleben.

„Viele moderne Mobilitätskonzepte implizieren, dass etwas anderes dafür weggelassen wird“, erklärt Planing. E-Fahrzeuge verdrängen benzinbetriebene Gefährte, autonomes Fahren löse den Menschen am Lenker ab.

Flugtaxis stellen laut Planing hingegen eine eigenständige Transportform dar. Rund 40 Prozent der Befragten geben an, sie könnten sich vorstellen, dass diese Transportform Teil ihres Alltags werden könnte. Zu den Punkten, die von den Studienteilnehmern als wichtigste Faktoren genannt werden, gehören verkürzte Reisezeit sowie Spaß am Fliegen.

Obwohl der Testflug im Mercedes-Benz-Museum unbemannt war, bevorzugt die Mehrheit der Befragten die Gegenwart eines Piloten im Cockpit. Nur 30 Prozent befürworten autonome Flüge.

## Erste Flugtaxis in drei bis vier Jahren?

Die „Volocopter“ GmbH mit Sitz in Bruchsal ist eines von mehreren deutschen Start-up-Unternehmen, die sich mit der Entwicklung elektrisch angetriebener, senkrecht startender und landender Luftfahrzeuge (eVTOL) beschäftigen. Laut Fabien Nestmann plant „Volocopter“, in drei bis vier Jahren mit einem autonomen Flugtaxi an den Markt zu gehen. Zuvor gilt es allerdings noch einige Zulassungen einzuholen und diverse juristische Fragen zu klären.

Ein weiterer Aspekt der Studie ist die Frage, wie sich kommerziell genutzte Flugtaxis ins Stadtbild einbauen lassen können. A und O seien die Start- und Landeplätze. „Der Großteil der Befragten könnte sich diese Plätze in der Nähe von Bahnhöfen und Flughäfen vorstellen“, sagt Yasmine Pinar, die Projektleiterin der HFT-Studie. 85 Prozent sprechen sich für eine Anbindung an das S-Bahnnetz aus, 66 Prozent für eine Verbindung von Flugtaxis und U-Bahnstationen.

Überrascht seien viele Studienteilnehmer von der Lautstärke der Flugtaxis gewesen. Diese wurde beim Testflug als leiser als erwartet wahrgenommen.

In der Auswertung der Antworten wird der Aspekt Geräuschkulisse zusammen mit dem Faktor Sicherheit jedoch als neutral genannt. Beide Punkte neh-

men die Befragten also weder besser noch schlechter wahr, als vor der Flugschau.

Die Teilnehmer wurden ebenfalls gebeten, den Preis eines Fluges vom Stuttgarter Flughafen in die Innenstadt zu schätzen. Als optimale Preisspanne geben die Befragten demnach 60 bis 100 Euro für einen solchen Flug an.

## Auch im ländlichen Raum

Laut Fabien Nestmann, Head of Public Affairs der „Volocopter“ GmbH, ist nicht auszuschließen, dass die batteriebetriebenen Flugtaxis außer in urbanen Räumen in der Zukunft auch in ländlichen Gebieten eingesetzt werden könnten. Weitere potenzielle Nutzungsmöglichkeiten der „Passagierdrohnen“ sieht Nestmann im Bereich der medizinischen Hilfe durch Einsatzkräfte.

# Drogenschmuggler bekommt Strafrabatt

**Prozess** Gericht verurteilt 39-Jährigen zu viereinhalb Jahren Haft und zweifelt an Aussagen eines LKA-Ermittlers.

Stuttgart. Sein Geständnis und die vom Gericht als nicht glaubhaft eingestufte Aussage eines verdeckten Ermittlers des baden-württembergischen Landeskriminalamts (LKA) haben einem Angeklagten in einem Drogenprozess in Stuttgart zu einer geringeren Strafe verholfen. Für Beihilfe zur Einfuhr von etwa 100 Kilogramm Kokain nach Deutschland wurde er zu viereinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Das sagte ein Sprecher des Landgerichts.

Die Strafkammer habe dem Geständnis des 39-Jährigen „sehr großes Gewicht“ zugesprochen,

sagte der Sprecher. Der Angeklagte habe „die Taten gestanden und ganz wesentlich zur Sachverhaltsaufklärung beigetragen“, zudem sei die Aussage des verdeckten Ermittlers – eines der Hauptbelastungszeugen in dem Prozess – in wesentlichen Teilen als nicht glaubhaft eingestuft worden.

Dem Urteil war eine Verständigung über den Strafrahmen zwischen Gericht, Staatsanwaltschaft und Verteidigung des Angeklagten vorausgegangen. Die Staatsanwaltschaft beantragte infolgedessen fünf Jahre Haft für

den Mann, die Verteidigung viereinhalb Jahre.

Der Prozess lief seit Anfang Juni. Es ging mehr als 100 Kilo Kokaingemisch, das im Dezember 2018 in Hamburg in einem Schiff mit Bananen aus Ecuador entdeckt worden war. Der verdeckte Ermittler des Stuttgarter Landeskriminalamts war auf den Angeklagten angesetzt. Als Zeuge sagte der LKA-Beamte im Prozess mehrfach anonym aus – per Videobefragung.

Ein anderer Mitarbeiter des Landeskriminalamts hatte kürzlich zugegeben, die Verteidiger

des nun verurteilten Dealers während des laufenden Prozesses mit Informationen und Dokumenten aus der Behörde beliefert zu haben. Der LKA-Maulwurf gab der

**»** LKA-Maulwurf gab der Verteidigung Tipps.

Verteidigung Tipps, welche Fragen sie dem verdeckten Ermittler stellen können, um diesen der mutmaßlichen Falschaussage zu überführen.

Das LKA konnte den Insider enttarnen, er sei geständig und habe seine Entlassung aus dem Polizeidienst beantragt, hieß es vor gut zwei Wochen, als der Fall öffentlich wurde. Gegen ihn laufen Ermittlungen wegen Verrats von Dienstgeheimnissen.

Der Innenausschuss des Landtags wird sich am 12. Dezember mit dem Fall befassen. Auch der verdeckte Ermittler ist in der Bredouille. Nach Angaben der Stuttgarter Staatsanwaltschaft wird gegen ihn wegen des Verdachts der unethischen Falschaussage vor Gericht ermittelt. *dpa/waw*

## ZAHLE DES TAGES

15,5

Tagen fehlen die Arbeitnehmer in Baden-Württemberg wegen Krankheit in den Betrieben. Das geht aus dem BKK Gesundheitsreport 2019 hervor. Die Südwest-Arbeitnehmer fehlen damit im bundesweiten Vergleich krankheitsbedingt am seltensten. Die meisten Fehltagge hat Sachsen-Anhalt mit 24,4 Krankheitstagen, der Bundesdurchschnitt beträgt 18,5 Tage. *eb*

## Unfall auf eisglatter Straße

Stuttgart. Ein 41-Jähriger Autofahrer hat wegen Eisglätte am Donnerstag auf der B29 zwischen den Ausfahrten Lorch und der Waldhausen die Kontrolle über seinen Golf verloren. Das Auto kam von der Fahrbahn ab und überschlug sich. Zudem touchierte ein Lkw ein Auto beim Versuch, dem Golf auszuweichen. Der Golf-Fahrer und der 34-jährige Beifahrer wurden leicht verletzt.

Mit Glätte ist weiterhin zu rechnen, auch für die Nacht Freitag hatte der Deutsche Wetterdienst Frost und Reifglätte angekündigt. Für das Wochenende sagt er viel Wind und Regen voraus. *dpa*



Winterliche Straßenverhältnisse am Donnerstagmorgen in Ulm: Am Straßenrand sind Pflanzen mit Raureif überzogen.

## Leibniz-Preise in den Südwesten

Konstanz/Freiburg. Zwei Forscher aus Baden-Württemberg erhalten je einen der mit 2,5 Millionen Euro dotierten Leibniz-Preise für 2020. Wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft mitteilte, gehen die Auszeichnungen an die Professorin für Literaturwissenschaft an der Universität Konstanz, Juliane Vogel, und den Professor für Neuropathologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Marco Prinz. Verliehen werden die Preise Mitte März. Die insgesamt zehn Preisträger wurden aus 114 Vorschlägen ausgewählt. Das Preisgeld können sie bis zu sieben Jahre lang nach ei-

# Erster Runder Tisch zur Prostitution

**Soziales** Ein Gesetz soll Sexarbeiterinnen helfen. Betroffene fühlen sich aber gegängelt. Anderen geht es nicht weit genug.

Stuttgart. Mit einem neuen Gesetz sollte der Arbeitsalltag von Prostituierten nicht nur in Baden-Württemberg verbessert werden. Etwas mehr als zwei Jahre ist das her, und es gibt viel Kritik an dem Gesetz. An einem Runden Tisch will die grün-schwarze Landesregierung nun die Ausbeutung beim Sexkauf und auch das Gesetz thematisieren. Die Runde kam erstmals am Donnerstag in Stuttgart zusammen. Sie soll sich nach Angaben von Landeszsozialminister Manne Lucha (Grüne) in regelmäßigen Abständen treffen.

Das „Prostituiertenschutzgesetz“ sollte vor allem rechtliche Rahmenbedingungen für die legale Prostitution schaffen. Es sieht etwa eine Meldepflicht für Sexarbeiterinnen vor. Die Anmeldebesccheinigung, die regelmäßig verlängert werden muss und mit Namen, Adresse und einem Foto versehen ist, müssen die Prostituierten mit sich führen. In der Szene wird die Bescheinigung deshalb „Hurenpass“ genannt.

Die meisten Behörden im Land sind nach Ansicht des Bundesverbands Sexuelle Dienstleistungen noch lange nicht vorbereitet auf diese neuen Anforderungen. Es fehlen Räume, Formulare und Stempel für die neuen Ausweise, es fehle aber vor allem auch Personal und Motivation, sagte die Vorsitzende des Berliner Verbands, Stephanie Klee.

Baden-Württembergs Sozialminister Manne Lucha (Grüne) räumt zwar Probleme ein. Der Südwesten stehe aber trotzdem bei der Umsetzung des Prostituiertenschutzgesetzes gut da.

Klee sieht das anders: „Ein Schutz oder Vorteile haben ausgerechnet diejenigen nicht, für die das Gesetz angeblich gemacht wurde.“ Frauen böten ihre Dienste immer häufiger ohne Registrierung an, sie wichen auf Wohnungen aus oder auf Hotels. „Das Gesetz hat am gesellschaftlichen Stigma nichts verändert.“

Während Klee am Runden Tisch teilnimmt, wird Marietta Hagney dort keinen Platz finden. Ginge es nach der Leiterin der Aalener Beratungsstelle des Vereins Solwodi, müsste es strafbar sein, Frauen in Zwangslagen sexuell auszunutzen. Ihr Verein, der sich für Frauen in Not einsetzt, spricht sich für ein generelles „Sexkaufverbot“ aus. *dpa*



Umstritten: das Gesetz zur Prostitution. Foto: Marijan Murat/dpa